

Eine Besprechung, die in ein eingehenderes Gespräch mit dieser Darstellung der jüngsten Geschichte der Liturgie eintritt, kann hier leider aus Raumgründen nicht erfolgen. Der Rezensent muß sich auf wenige Anmerkungen beschränken. W. Birnbaum bietet eine Fülle von lehrreichen Zitaten aus der Theologiegeschichte vor allem des 19. und 20. Jahrhunderts dar. Schon R. Rothe hat über die „predigtartigen Vorträge“ geklagt (14), und J. W. Fr. Höfling hat vor mehr als hundert Jahren den sonntäglichen Abendmahlsgottesdienst gefordert (S. 139). Birnbaum erinnert an den ökumenischen Bezug der Gottesdienstreform, indem er immer wieder an die parallele Entwicklung in der römisch-katholischen Kirche erinnert. Hinweise auf die anglikanische Kirche fehlen freilich, und Taizé taucht nur am Rande auf. Man wünschte sich unter ökumenischem Gesichtspunkt auch eine Darstellung der Wechselwirkung zwischen der deutschen liturgischen Bewegung und den Anstößen durch die Arbeit der Abteilung für Glauben und Kirchenverfassung. In Lund (1952), in Uppsala (1968) und auch sonst ist ja einiges geschehen, was der gegenseitigen Befruchtung gedient hat. H. Assmussen und andere, die aus der „Bekennenden Kirche“ hervorgegangen sind, hätten eine eingehendere Würdigung verdient. Interessant ist ein kurzer Abschnitt über das „Feierbuch“ der Thüringer Deutschen Christen (S. 113 ff.).

Im ganzen ist es dankenswert, daß dieses Werk die liturgische Entwicklung der jüngsten Zeit neu bewußt macht. Dadurch wird deutlich, daß wir uns im Strom einer Geschichte befinden, die niemand außer acht lassen kann, der liturgisch wirksam arbeiten will. Bei aller Bereitschaft, für neue Entwicklungen offen zu sein, werden wir nie der Aufgabe enthoben, die Geister zu prüfen, die heute in der Gestaltung der Gottesdienste am Werk sind. Es begleitet uns nachhaltig die Frage: Wo wird Christus lebendig? Oder wo wird ein frem-

der Geist tätig, dem die Gemeinde nicht folgen kann? Ein Studium der Geschichte der letzten 150 Jahre kann zu dieser notwendigen Entscheidung eine wesentliche Hilfe bieten.

Reinhard Mumm

J A H R B Ü C H E R

Oecumenica 1970. Jahrbuch für ökumenische Forschung. Evangelium und Sakrament. 5. Jahrgang. Herausgegeben von Günther Gaßmann und Vilmos Vajta. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1970. 279 Seiten. Leinen DM 38,—.

Das jüngste Jahrbuch des renommierten Straßburger Instituts für ökumenische Forschung widmet sich einem Thema, das einerseits zum Herzstück des Evangeliums gehört, andererseits auch Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen den Konfessionen war: Evangelium und Sakrament. Die einzelnen Beiträge sind auf einem ökumenischen Seminar erstmals vorgelegt und auch sehr umfangreich diskutiert worden. Dankenswerterweise haben die Herausgeber die wichtigsten Gesichtspunkte der Aussprache beigefügt, was eine wertvolle Ergänzung zu den Referaten darstellt. Es mag dem Charakter dieses Seminars als Forum theologischer Begegnung entsprochen haben, daß die einzelnen Aufsätze im wesentlichen kirchenkundliche Darstellungen bieten. Wir erfahren etwas über das Verhältnis von Evangelium und Sakrament aus orthodoxer, lutherischer, römisch-katholischer, reformierter und anglikanischer Sicht; jeweils dargeboten von Vertretern der einzelnen Konfessionen. Bemerkenswert ist vor allem, daß die Herausgeber nicht an der traditionellen Nomenklatur Wort und Sakrament hängenbleiben, sondern den Wortbegriff inhaltlich füllen:

Evangelium. Dadurch ergeben sich auch für den ökumenischen Dialog neue Perspektiven. Diese Perspektiven sind ebenfalls aufgezeichnet in den ersten drei Beiträgen von Krister Stendahl, Johannes Betz und Bo Reicke, die sich mit der Sakramentenlehre des Neuen Testaments und der Alten Kirche beschäftigen. Es wäre zu wünschen, daß die sehr umfassenden und gründlichen theologischen Untersuchungen, die dieser Band (wie seine Vorgänger) vereinigt, nicht nur dem ökumenischen Theologen zugute kämen, sondern auch bei den multilateralen und bilateralen Dialogen Berücksichtigung finden, die allerorten stattfinden.

Hans Weissgerber

Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. In Verbindung mit dem Ostkircheninstitut herausgegeben von Robert Stupperich. Band XIII – 1970. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1970. 184 Seiten. Engl. brosch. DM 16,80, Leinen DM 17,80.

Den 13. Band des Jahrbuches „Kirche im Osten“ kennzeichnet „die breite Streuung seiner Aufsatzthemen“, die den russischen, polnischen und tschechischen Bereich ebenso berücksichtigen wie den griechischen und den ostdeutschen. Um ein termingemäßes Erscheinen zu gewährleisten, fehlt allerdings diesmal ausnahmsweise die Chronik. Aus den sieben Hauptbeiträgen seien drei hervorgehoben: Keetje Rozemond „Patriarch Kyrill Lukaris und seine Begegnung mit dem Protestantismus des 17. Jahrhunderts“, Gottfried Schramm „Die polnische Nachkriegsforschung zur Reformation und Gegenreformation“ und Ferdinand Seibt „Hus und wir Deutschen. Zum 600. Geburtstag eines großen Bekenners“. Gerade der letztgenannte Beitrag verdient im Zeitalter eines neuen Verstehensprozesses zwischen Tschechen und Deutschen besondere Beachtung. Hier wer-

den alle Deutungsvarianten mit Sorgfalt verzeichnet, die das Hus-Bild im Laufe der Jahrhunderte in Deutschland erfahren hat, – eine ebenso reizvolle wie beziehungsreiche Vielfalt, in der sich der von Hus vertretene „intellektuelle Nonkonformismus“ auf eine mannigfache Weise widerspiegelt.

Den Abschluß des Bandes bilden Rezensionen von einigen für die osteuropäische Kirchengeschichte wichtigen Veröffentlichungen.

Kg.

Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland 1968. Herausgegeben von Joachim Beckmann, 95. Jahrgang. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1970. 506 Seiten. Leinen DM 64,-.

Der Hauptteil „Kirchliche Zeitgeschichte 1968“, besorgt von Gottfried Niemeier für die EKD und Erwin Wilkens für die Kirchen in der DDR, vermittelt durch seine reichhaltige Dokumentation wiederum ein lebendiges Bild kirchlichen Geschehens in Deutschland. Neben der Auseinandersetzung um die Taufe nimmt vor allem der Überblick über die von den Kirchen wahrgenommenen sozialen Aufgaben breiten Raum ein. Die Stimmen, die im Abschnitt „Theologie und Verkündigung“ zu Wort kommen, reichen von der 1. Celler Konferenz bis zur Bekenntnisbewegung.

Besondere Beachtung verdient die von Hanfried Krüger verfaßte Darstellung der ökumenischen Bewegung von 1965–1968, die alle wichtigen ökumenischen Resolutionen, Erklärungen und Berichte enthält und damit eine wesentliche Informationslücke zu schließen vermag (auch als Beiheft 12/13 der Ökumenischen Rundschau erschienen).

Den Schluß des Jahrbuchs bildet wie immer die von Paul Zieger mit großer Sorgfalt zusammengestellte Statistik.

Hans Beat Motel